

Budenbesitzer:

Sie da/ Sehr geehrtes Publikum..... Nurrrr immer näher!
Trrrreten Sie nurrrrr immer näherrrrr...nurrrr immer näher!

Hören Sie!

Sehen Sie!....Staunen Sie!

Wir führen Ihnen heute vor, was anzuschauen nach Vorschriften des Gesetzes und der Kirche nurr ...dem Publikum über achtzehn Jahre erlaubt ist.

Das haben Sie noch nicht gesehen! Das sieht man nicht in Afrika, das sieht man nicht in Asien, das sieht man nicht in Australien, das sieht man einzig und allein in Amerika und in Europa!

Homunkulus, deutscher Bärenmensch! Frißt Ratten und

Mäuse bei lebendigem Leibe vor Augen des verehrten Publikums! Der deutsche Held! Die deutsche Kultur! Die deutsche Männerfaust! Die deutsche Kraft! Der Liebling des eleganten Publikums ! Zermalmt Steine zu Brei! Schlägt mit bloßer Hand Nägel durch stärkste Schädelwände! Erwürgt mit zwei Fingern zweiunddreißig Menschen! Wer ihn sieht, muß fliehen! Und wer flieht, muß sterben von seiner Hand!

Den müssen Sie gesehen haben, wenn Sie Europa gesehen haben wollen! Aber Sie sehen noch mehr bei uns! Sie sehen Überraschungen, denen ich hier nicht spinnefeine, durchsichtige Unterröcke hochheben will und kann. Darr ...rrrum treten Sie ein!

Sie zahlen heute keine Mark, Sie zahlen keine fünfzig Pfennige,

Sie zahlen heute, da wir auf Massenbesuch rechnen, Kopf für Kopf dreißig Pfennige

Nurrrrrrr immer herrrrr-rrrein! Wer zuerst kommt, erhält beste

Plätze! (Glockengebimmel.) Kassa!

Kassa!

Erzählende in Soundscape:

Es war einmal ein Mann. Kein besonderer Mann. Kein Führer. Einer aus der Masse. Ein Arbeiter, ein Freund von mir. Mit zwanzig Jahren verheiratete er sich. Seine Frau hatte er in der Fabrik kennen gelernt. Es war ein stattliches Paar.

..Als der große »Heldenkrieg« ausbrach, zogen sie ihn ein. Als Infantristen. Kinder hatte er keine. Dazu langte der Lohn nicht. Als er noch zu Hause war, hatte er seine Frau lieb, das versteht sich. Aber erst da draußen im Feld glaubte er sie zu sehen wie sie war. So gut ... so lieb ...ihm wurde warm ums Herz, wenn er an seine Frau dachte. Er dachte immer an sie. Ein großer Wunsch kam so allmählich in ihm auf: Ein Kind! Nein, zwei ...drei ...vier ...fünf Kinder! Vergessen war, wie es wirklich in einer Arbeiterfamilie aussieht, wenn viele Kinder da sind. Was wußten wir vom Leben, von der Natur, von der Erde, vom Wald! Was führten wir denn für ein Leben! Ein Ersatzleben wars, aber kein Leben!Ein Maschinenleben!

...Einmal in der Schlacht bekam er einen Schuß. Einen Heimatschuß, dachte er, und war ganz glücklich. Als er im Lazarett aufwachte, betastete er seinen Körper. Er fühlte einen Verband am Bauch. Aha, dachte er, ein Bauchschuß. Da hörte er aus dem Nachbarbette eine Stimme: »Unser Eunuch wird auch schon wach. Der wird staunen, wenn er sieht, wie sie ihn zugerichtet haben.« Meinen sie mich, dachte er. Warum sagen sie Eunuch? Ganz steif blieb er liegen. Schloß schnell wieder die Augen. So schließt man wohl die Augen, wenn man etwas Unangenehmes sehen soll. Die Nacht schlief er nicht. Am nächsten Morgen erfuhr ers. Erst brüllte er, brüllte tagelang ...wie ein gestochener Eber ... Aber da plötzlich merkte er, daß sein Brüllen ein schrilles Fisteln war. Und da verstummte er wieder.

Er wollte an seine Frau denken. Aber wenn er das zu tun versuchte, schloß er gleich wieder die Augen und legte sich steif hin, als ob er ohne Bewußtsein wäre, wie ers am ersten Tage nach der Operation getan hatte ... Er wollte sich aufhängen. Ihm fehlte die Courage ...Er kam nach Haus. Ich beobachtete ihn. Ich

beobachtete seine Frau. Ich sah, wie er litt.

Performance 1:

G1:

Du mein armes Vögelchen du ...Du mein kleiner Kumpel...

Was war mir früher der Schmerz eines Tieres? Ein Tier, nun gut. Man dreht ihm den Hals um, man sticht es tot, man schießt es. Was weiter.

Als ich gesund war, erschien mir das alles, als müßte es so sein. Nun ich ein Krüppel bin, weiß ich: Es ist etwas Ungeheuerliches! Es ist Mord am eigenen Fleisch! Schlimmer als Mord! Foltern bei lebendigem Leib! ...Aber früher! ...Wie mit Blindheit geschlagen ist der gesunde Mensch!

Du mein armes Vögelchen du...Du mein kleiner Kumpel...

Spürst du nicht, wie eine große Finsternis sich über uns wirft? Ein Tierchen, ein Geschöpf der Erde, wie du, wie ich ...eben noch seines Lebens froh Hörst du jeden Morgen?...das ist die Freude am LichtUnd jetzt! jetzt! sitzt in Nacht. Immer in Nacht.

Du mein armes Vögelchen du....Du mein kleiner Kumpel ...

Wie haben sie uns zugerichtet, dich und mich. Menschen haben das getan. Menschen. Wenn du sprechen könntest, Teufel würdest du heißen, was wir Menschen nennen!

Ich will Schicksal spielen. Weil die Menschen mit Fingern auf mich deuten würden wie auf einen Clown, wüßten sie, wie es um mich bestellt ist, weil mich der Heldenschuß einer verfluchten Kreatur zum elenden Krüppel ... zum Gespött machte...Ich will Schicksal spielen. Ein Schicksal, das gütiger ist als meines. Denn ich ...ich habe dich ja lieb ...lieb ...

Klatsch! Ein rotes Fleckchen an der Steinmauer ...Ein paar Federn fliegen . ..Aus! ...Ein Gedanke - und alles wankt! Hätten sie mir früher einen gezeigt wie mich, ich weiß nicht, was ich getan hätte. Es gibt Umstände, da weiß man nicht, was man tun würde, so wenig kennt man sich

...

Vielleicht hätte ich gelacht ...vielleicht hätte ich ...gelacht!

Und sie? Weißt du, was sie tun werden?

Performance 2:

G2:

Fern der Heimat auf der Wache
stehe ich tagaus tagein
das Gewehr in meinen Armen
einsam bin ich und allein

Und ich denk an alte Zeiten
an der teuren Eltern Haus
die, wo drinnen sein versammelt
bei dem süßen Abendschmaus

und ich denke an mein Mädchen
ach, sie ist mir nicht mehr gut
liegt im Arme eines andern
weil´s ihr da auch schmecken tut

Und der König hat gerufen
und nach Frankreich wird marschiert

und ich junges Blut muß sterben
wenn man dort getroffen wird

Eine Kugel fliegt von hinten
in die treue Brust hinein
in der kühlen Feindeserde
lieg ich tot und denke dein

Einen Brief will ich dir schreiben
wenn ich noch am Leben bin
doch ich kann dir dann nicht schreiben
wenn ich tot getroffen bin

G8: Mein Leben gehörte niemals mir. Als ich klein war, habe ich immer auf das Leben gewartet. Später sah ich es von weitem. Aber wenn ich danach greifen wollte, dachte ich auf einmal daran, daß ich grobe, schmutzige Hände hätte, und das Leben sah so aus, als ob es immer in seidene Kleidern ginge ...und da wagte ich nicht mehr die Hände unter der Schürze vorzuziehen. Warum sollte jedermann meine Hände sehen! Heute ist es mir, als ob das Leben auch schmutzig wär, und es sich nicht lohnte danach zu greifen.
Man findet sich nicht zurecht. Eben ist es hell, und dann ist es wieder finstere Nacht ...Der Mensch dauert mich so ...Was war das für ein Mann vor dem Krieg! Das blühende Leben! Aber heute ...nur noch grübeln kennt er. Er hadert mit Gott und hadert mit den Menschen ... Und wenn er mich anschaut, meine ich, er will mich durch und durch schauen, als ob ich ein Ding wäre und kein Mensch. Und manchmal, da fürchte ich mich vor ihm ... da mag ich ihn nicht leiden ...da ekelt er mich! ... (Sich schüttelnd.) Da ekelt er mich!]

Performance 3:

G3:

Sommer wird sein und Stille im Wald ...
Sterne und Gehen Hand in Hand ...
Herbst wird sein und Welken im Laub ...
Sterne ...und Haß! ...und Faust gegen Faust! ...

Wie bunt die Asten sind! Wie wohl einem die Farben tun! Es war schön, unser Hochzeitsfest ...unsere Brautnacht ...es war sehr schön.
Es war Frieden. Ja, und dann war Krieg.... Du hast gesagt, ich bin stolz auf dich, daß du bei der Garde dienst. Und als ich in den Krieg zog, hast du geweint. Weintest du aus Freude, daß ich bei der Garde diene?
...Was für Hoffnungen wir uns machten! Ja, Hoffnungen so bunt wie die Asten.
Aber wenn im Krieg irgendwo in einem Garten Asten blühten und Menschen schossen Granaten in den Garten, dann war es aus mit der Buntheit.
Das ist bei Pflanzen so wie bei Tieren und bei Tieren so wie bei Menschen. Kein Unterschied...

Sommer wird sein und Stille im Wald ...
Sterne und Gehen Hand in Hand ...
Herbst wird sein und Welken im Laub ...
Sterne ...und Haß! ...und Faust gegen Faust! ...

Performance 4:

G4:

Ich bin der Herr und nicht die Maschine!
Du mußt den Knecht da fühlen lassen, daß du der Herr bist!
Sei ein Mann, dann bist du der Herr!
Volk will Blut sehen!!! Blut!!!
Wer ihn sieht, muß fliehen! Und wer flieht, muß sterben von
seiner Hand!

Der deutsche Held! Die deutsche Männerfaust! Homunkulus!

Seit der Gedanke da war, der schreckliche Gedanke ... Da jagt es mich jagt es mich jagt es mich
...Stimmen hör ich ...Gesichter blecken mich an ...In meinem Nacken sitzt ein Grammophon, das
ist wie ein unheimlich Tier und grölt seine Musik mir in die Ohren:

Lächerlich! Lächerlich! Lächerlich!

...Und dann auf einmal seh ich dich...

Du stehst in einer Stube, ganz allein, du stehst am Fenster, während ich unten auf der Straße
gehe ...hinter der Gardine versteckst du dich ...und deine Lungen plustern sich, dein Bauch kollert
sich vor Lachen ...

Das könntest du mir nicht antun?
Nicht wahr, du könntest nicht über mich lachen...

Performance 5:

Soll man nicht über einen lachen, der, der sich als stärkster Mann ausgibt und ist doch gar kein
Mann! Ist doch gar kein Mann...

G5: seit meiner Verwundung im Kriege meine ich selbst, ich bin ein bißchen verworren
im Denken ...Jeden Tag, wenn ich morgens aufstehe, kostet es mich ungeheure Anstrengung, um
in all das, was in mir ist, was mich anfällt, was auf mich einbricht, mich betastet, mich befühlt,
durch ein paar Worte, ein paar Gedanken Ordnung hineinzubringen ... Das Leben ist so
merkwürdig ...soviel drängt auf einen ein, was man nicht versteht, nicht erfaßt, wovor man sich
geradezu bangt ...man sieht gar keinen Sinn ...

...man fragt sich, ob man das Leben überhaupt erfassen kann . ..ob das nicht so
ist, als wollte man sich unterstehen, ein Meer auszuschöpfen ...ob das nicht gerade so ist, als
wollte man sich selbst begreifen, nicht wahr, das kann man nicht ..

G5: Morgens, wenn man aufsteht, ist Chaos in einem da und wenn man sich Abends zu Bett legt,
ist wieder Chaos da...

G6: Bitten wir Gott, den Herrn, um Vergebung für das Leid, das wir einander antun; dass wir
einander vernachlässigen und vergessen; dass wir einander nicht verstehen und nicht ertragen;
dass wir Böses reden und oft von Groll und Bitterkeit erfüllt sind; dass wir nicht vergessen können.
Lasset uns beten um Verzeihung für alle Sünden, die die Menschen in ihrer Ohnmacht
gegenseinander begehen.

Ich komme nicht darüber hinweg, dass dies geschehen; andauernd hab ich es vor Augen, kann mich nicht damit abfinden, merke aber auch genau, wie lieblos ich werde mir gegenüber, anderen gegenüber, ich weiß, dass deine Liebe alles überwindet, dass sie allein gültig für uns ist und unser Aufbegehren in Frage stellt. Mehr als dies feststellen kann ich noch nicht; hilf mir weiter. Immer von Neuem Schenk uns das Leben, wie ein unverdientes Glück von Tag zu Tag und für alle Zeiten.

Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit in Ewigkeit, Amen

G5: Also...ich will versuchen mich deutlicher zu erklären.

Wir haben doch so viele Invaliden seit dem Krieg, was wird mit denen?

G6: Die werden natürlich genährt, gekleidet, von der Gesellschaft unterstützt und können dann genau so glücklich leben wie die andern Menschen.

G5: Wenn einer zum Beispiel keinen Arm hat?

G6: Der bekommt künstliche Arme. Wenn es ihm möglich ist zu arbeiten, wird ihm eine leichte Arbeit zugewiesen.

G5: Und wenn einer krank ist an seiner Seele?

G6: Der kommt in eine Heilanstalt. Die Kranken werden mit Liebe behandelt, sie werden gut behandelt, sie werden wie Menschen behandelt.

G5: Ich denke nicht an solche, die krank sind im Kopf oder im Gehirn ...Ich meine solche, die gesund sind und doch krank in ihrer Seele.

G6: Das gibt es nicht! Wer einen gesunden Körper hat, hat auch eine gesunde Seele. Das sagt einem doch die Menschenvernunft.

G5: Dann eine andere Frage. Wenn nun einem ... der im Krieg war (schluckend.) zum Beispiel ...zum Beispiel ...das Geschlecht ...Geschlecht fortgeschossen wurde ... was ... was würde in der neuen Gesellschaft mit dem geschehen?

G6: Ja, wenn ich dir darauf antworten soll ...wenn ich dir darauf antworten soll ...die materialistische Wissenschaft kennt, soweit mir bekannt ist, dieses Problem nicht -

G6: Der Mensch ist am glücklichsten, wenn er an sowas nicht denkt.

G6: ...O ich Narr! Hahaha! Jetzt hab ichs. Die künftige Gesellschaft kennt gar keine Kriege. Das ist doch-

G6: Das sind Spitzfindigkeiten! Die Menschen, denen sowas zustößt; sind eben Opfer...

G5: So einfach doch nicht. Wenn die neue Gesellschaft errichtet wird, können solche Versehrten da sein, wie werden die glücklich?

G6: Das Proletariat hat ein Recht auf Opfer.

G6: eine vernünftige Menschheit produziert ein glückliches Dasein.

G6: Zu dem müsste das himmlische Licht von selbst kommen aus barmherziger Liebe. Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit in Ewigkeit, Amen

G6: das Glück wohnt heute in den Palästen, in den Villen. Wo sie zwanzig Zimmer haben und ihnen die Wohnung zu eng ist.

G5: Ich habe lange darüber nachgedacht, was denn nun eigentlich das Glück ist. Und ...weißt du...

G6: ich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß wir das Glück auch nicht jedem bringen können

G5: ...das wahre Glück meine ich ...daß das Glück etwas ist was einer hat

G6: oder was einer nicht hat.

Performance 6:

Erzählende: Was sehen wir voneinander? Da sitzt du und da sitzt ich. Ich sehe dich. Wie sehe ich dich? Ein paar Handgriffe sehe ich und ein paar Worte höre ich. Das ist alles ...Nichts sehen wir voneinander ...nichts wissen wir voneinander ... Er muß durch die Hölle gegangen sein! Er muß geblutet haben, geblutet! und geblutet! ...Daß er leben konnte, es war ein Wunder ... Aber eines Tages kam er zu mir, und ich merkte gleich, er sah schöner aus. Man sagt es nicht von einem Mann, daß er schöner aussieht, doch es war so. Man hatte das Gefühl, er sei ein ganz anderer, einer, der reich ist, einer, der glücklich ist. Und der Grund? Seine Frau verachtete ihn nicht, seine Frau haßte ihn nicht, seine Frau verlachte ihn nicht ...Sie konnte tun, was sie wollte, sie war eine gesunde Frau und er ein kranker Mann ... Aber er wußte, sie hatte ihn lieb, trotz allem. Die Frau hatte ...wie soll ich es nur sagen ...man sollte es nicht für möglich halten...Die Frau hatte...seine Seele lieb.

Ich bin lächerlich geworden durch eigene Schuld. Als ich mich hätte wehren sollen, damals als die Mine entzündet wurde von den großen Verbrechern an der Welt, die Staatsmänner und Generäle genannt werden, habe ich es nicht getan.

Ich bin lächerlich wie diese Zeit, so traurig

lächerlich wie diese Zeit. Diese Zeit hat keine Seele. Ich hab kein Geschlecht. Ist da ein Unterschied?

Was wißt ihr von der Qual einer armseligen Kreatur? Wie müßt ihr anders werden, um eine neue Gesellschaft zu bauen! Bekämpft den Bourgeois und seid aufgebläht von seinem Dünkel, seiner Selbstgerechtigkeit, seiner Herzensträgheit! Einer haßt den andern, weil er in ner anderen Parteilinie ist, weil er aufn andres Programm schwört!

Keiner hat Vertrauen zum andern. Keiner hat Vertrauen zu sich. Keine Tat, die nicht erstickt in Hader und Verrat.

Worte habt ihr, schöne Worte, heilige Worte, vom ewigen Glück. Die Worte sind gut für gesunde Menschen! Ihr seht eure Grenzen nicht ...es gibt Menschen denen kein Staat und keine Gesellschaft, keine Familie und keine Gemeinschaft Glück bringen kann.

Da wo Eure Heilmittel aufhören, da fängt unsere Not erst an.

G3: Da steht der Mensch allein

G2: Da tut sich ein Abgrund auf, der heißt: Ohne Trost

G1: Da wölbt sich ein Himmel, der heißt: Ohne Glück

G4: Da wächst ein Wald, der heißt: Hohn und Spott

G6: Da brandet ein Meer, das heißt: Lächerlich

G5: Da würgt eine Finsternis, die heißt: Ohne Liebe

G8: Wer aber hilft da?

Schlusszene

S1: Du bist gesund. Ein Kranker hat hier nichts zu suchen auf dieser Erde, so wie sie da eingerichtet ist ...in der jeder nur gilt, was er nützt.

S2:...Ich bin durch die Straßen gegangen, ich sah keine Menschen ... Fratzen, lauter Fratzen. Ich bin nach Haus gekommen, ich sah Fratzen ...und Not... sinnlose, unendliche Not der blinden Kreatur

S3: ...Ich gehe irre im Dunklen ... Ich tu mir weh ...Ich falle ...Alles ist wund an mir ...Wie es schmerzt! Ich habe solche Angst vorm Leben! ...allein! Im Leben allein! In einem Wald voll wilder Tiere allein!

S1:... Keiner ist gut. Jeder nagt an deinem Herzen...

S2:... Ich habe die Kraft nicht mehr. Die Kraft nicht mehr zu kämpfen, die Kraft nicht mehr zum Traum. Wer keine Kraft zum Traum hat, hat keine Kraft zum Leben.

S3: Ich bin sehend geworden! Bis auf den Grund sehe ich! Bis auf den nackten Grund. Die Menschen sehe ich! Die Zeit sehe ich! Der Krieg ist wieder da! Die Menschen morden sich unter Gelächter! Die Menschen morden sich unter Gelächter!
Wachs ist in den Ohren, Wachs ...aus Gelächter geknetet und aus Spott.
Alles Sehen wird mir Wissen, alles Wissen Leid.

S2: Wir sind in einem Netz,... in einem Netz. Eine Spinne sitzt da und läßt uns nicht los. Sie hat uns eingesponnen. Ich kann meinen Kopf kaum noch bewegen. Ich versteh das Leben nicht mehr...

Wo ist der Anfang und wo das Ende? Wer will das bei einem Spinnweben sagen? Wenn die Dinge so stehen, wer hat ein Recht, den anderen zurichten? Jeder ist verdammt, sich selbst zu richten . . .Erlösung! Erlösung! Auf allen Straßen der Welt schreien sie nach Erlösung! . . Ein Geist sind wir, ein Leib. Und es gibt Menschen, die sehen das nicht. Und es gibt Menschen, die haben das vergessen. Im Krieg haben sie gelitten und haben ihre Herrn gehaßt und haben gehorcht und haben gemordet! . . . Alles vergessen . . . Sie werden wieder leiden und werden wieder ihre Herrn hassen und werden wieder . . .gehörchen und werden wieder ...morden. So sind die Menschen . . . Und könnten anders sein, wenn sie wollten. Aber sie wollen nicht.

S2: ich steh hier, kolossal und lächerlich . . .
Immer werden Menschen stehen in ihrer Zeit wie ich.

S1: Warum aber trifft es mich, gerade mich?
Wahllos trifft es. Den trifft es und den trifft es.
Den trifft es nicht und den trifft es nicht.

S3: Was wissen wir? . . . Woher? . . . Wohin? . . .

G5: Jeder Tag kann das Paradies bringen, jede Nacht die Sintflut.